

SABINE WIRTH

Eine spätlatènezeitliche Siedlung im Bergischen Land bei Windeck-Dreisel, Rhein-Sieg-Kreis

1. *Einleitung*

Nach wiederholtem Auflesen von vorgeschichtlichen Scherben wurde in Dreisel eine latènezeitliche Siedlungsstelle ergraben. Da das Gelände wegen Bebauung gefährdet war, mußte in Form einer Notbergung vorgegangen werden. So konnte nur ein Teil der Siedlung untersucht werden. Neben zahlreichen Keramikscherben kamen ein Glasarmringfragment und eine Eisenfibel zutage. An Befunden sind Pfostenlöcher von Hütten und Abfallgruben zu nennen, die häufig mit einer Steinpackung versehen waren¹.

2. *Geographische Abgrenzung*

Das untersuchte Gebiet liegt innerhalb des rechtsrheinischen Schiefergebirges im Süderbergland. Es bildet mit dem südlichen Teil des Bergischen Landes und dem nördlichen Westerwald den Naturraum Mittelsieg-Bergland, im Norden vom Nutscheid-Höhenrücken, im Süden vom Leuscheider Höhenzug begrenzt. Folgende Orte umrahmen das Arbeitsgebiet: im Norden Waldbröl, im Westen Herchen, im Süden Leuscheid und im Osten Eulenbruch. Politisch gehören die Fundorte der Gemeinde Windeck, Rhein-Sieg-Kreis, an.

2.1 *Geomorphologie*

Das heutige Landschaftsbild formte sich bereits während des Pleistozäns und dürfte

¹ Die vorliegende Arbeit geht auf ein Gespräch mit H.-E. Joachim, Rheinisches Landesmuseum Bonn, im Sommer 1983 zurück. Für seine Anregungen und Hilfen sei ihm an dieser Stelle gedankt. Mein Dank gilt daneben M. Rech, der mir die Untersuchung der Funde überließ, F. Gelsdorf und I. Diedenhofen, die mir Einblick in die Grabungsunterlagen gewährten. Auch die tatkräftige Unterstützung von W. Schmidt, Dreisel, sei an dieser Stelle erwähnt.

in dem zu behandelnden Zeitraum ähnlich ausgesehen haben. Für den Siegverlauf um Windeck sind ausgeprägte Mäander charakteristisch. Ehemalige Siegschleifen, die den einstigen Hauptverlauf anzeigen, sind deutlich zu erkennen. Durch den Wechsel von Kalt- und Warmzeiten trugen Prallhangwirkung und Solifluktion dazu bei, daß an erniedrigten Spornhälsen Schotter aufgeschüttet wurde. In der Folge schnitt sich der Fluß auf der gefällstärkeren kürzeren Laufstrecke in den Sporn ein, so daß die alte Schlinge versumpfte. Als morphologische Zeugnisse vollständig trockenengefallener Flußschlingen blieben sog. Umlaufberge zurück.

2.2 *Klima und Boden*

Die Rekonstruktion klimatischer Verhältnisse ist für einen eng begrenzten Raum nicht möglich. Überregionale Untersuchungen weisen jedoch darauf hin, daß das Klima im Arbeitsgebiet dem heutigen nahezu entsprochen haben muß. Das Bergische Land erweist sich als niederschlagsreich mit einem mittleren Jahresniederschlag von 800 mm in den Hochlagen. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 9.0° C.

An den Flußhängen herrscht Parabraunerde auf schluffigem Lehmboden vor, die Täler weisen braune Auenböden auf, die durch Staunässe gekennzeichnet sind. Diluvial angewehrter Löß ist stellenweise vorhanden und zum großen Teil verlehmt.

3. *Lage der Siedlungen*

Alle Fundstellen liegen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen in flach geneigtem Gelände. Die Höhe beträgt zwischen 120 und 180 m ü. NN. Eigentliche Talsiedlungen in den Flußniederungen wurden gemieden. Die aufgeführten Fundstellen weisen sämtlich Quell- oder Siefennähe auf. Charakteristisch für die Siedlungsverhältnisse dieser jüngeren vorrömischen Eisenzeit wie der vorgeschichtlichen Periode überhaupt ist die sog. 'Nestlage' im Windschutz von Mulden und Nischen.

Im folgenden sei die topographische Lage der Siedlungsstellen genauer beschrieben (Abb. 1):

(1) Die ergrabenen Siedlungsreste von Dreisel und die späteren Lesefunde kamen am oberen Ende einer Gleithangzunge der Sieg in 130 m ü. NN zutage. Nur 200 m östlich des heutigen Flußlaufs erstreckte sich das latènezeitliche Wohnareal in nordöstlicher Richtung. Seine ursprüngliche Größe kann nicht mehr ausgemacht werden, doch ist anzunehmen, daß die Siedlung über das ergrabene Areal hinausreichte.

(2) Unmittelbar benachbart liegen zwei Fundstellen, die neben vorgeschichtlicher Keramik auch jüngere Glasfunde erbrachten. Das Gelände mit der Flurbezeichnung 'Wilhelmine' ist leicht nach Nordosten geneigt und liegt ca. 135 m ü. NN. Nur 100 m westlich verläuft ein Mäanderbogen der Sieg, südlich befindet sich eine Quelle.

(3) Nur 300 m südlich in 157 m Höhe nordwestlich einer Quelle kamen latènezeitliche Gegenstände zutage.

(4) Der Fundort Dattenfeld, in ca. 123 m Höhe, erbrachte vorgeschichtliche Objekte. Im Nordosten eines ehemaligen Siegverlaufs befindet sich eine Wasserscheide. Im südlichen Mäanderbogen entwässert der Köttelbach in entgegengesetzter Richtung zum ehemaligen Siegverlauf, der Windecker Bach dagegen behält dieselbe Fließrichtung wie die frühere Sieg.

(5) In Helpenstell I und II, auf einem nach Süden flach geneigten, 139 m ü. NN hohen Gelände, wurden Keramik, Glas- und Mahlsteinfragmente gefunden. Die ehemalige Siedlung liegt am unteren Ende eines Umlaufberges, der den alten Siegverlauf bezeichnet. In unmittelbarer Nähe in ca. 136 m Höhe entwässern zwei Bäche in verschiedener Laufrichtung, einer dem ehemaligen Siegverlauf entsprechend, der Helpensteller Bach in entgegengesetzter Richtung.

(6) Obernau I und II: Fundstelle I liegt nördlich des Ortes in Siefennähe in ca. 130 m Höhe; Fundstelle II, südlich von Obernau, orientiert sich an einem Wasservorkommen. Die Sieg verläuft heute 500 m östlich der Fundstelle.

(7) Bei Eulenbruch kamen 50–70 m östlich des heutigen Siegverlaufs Siedlungsreste zum Vorschein.

(8) Die Fundstellen Wiedenhof I und II liegen ebenfalls am östlichen Ufer der Sieg in ca. 120 m ü. NN.

(9) Die Lage der Fundstätte von Geilhausen entspricht der von Wiedenhof I und II.

Die Fundstellen von Wiedenhof und Geilhausen weichen von der typischen Lage latènezeitlicher Niederlassungen ab. Das Auftreten von römischem und frühmittelalterlichem Material deutet auf einen jüngeren Zeitansatz dieser Fundstellen hin. Vermutlich wurde das eisenzeitliche Material, das in diesem Bereich geborgen wurde, von höher gelegenen Punkten talwärts geschwemmt.

4. *Forschungsgeschichte und Publikationsstand*

Die latènezeitliche Besiedlungsgeschichte des Bergischen Landes ist nur bruchstückhaft bekannt. H. Behaghel legte die einzige umfassende Publikation über den Großraum des rechtsrheinischen Gebirges vor². Im Vergleich von Grab- und Siedlungsfunden versuchte der Verfasser, eine regionale und chronologische Gliederung hallstatt- und latènezeitlicher Kulturreste vorzunehmen. Hinzu kommt die Untersuchung von A. Marschall, K.-J. Narr und R. v. Uslar³. Die meisten der behandelten Funde stammen jedoch aus dem Gebiet der 'Wahner Heide' und können daher für eine Klärung der Chronologie des Berglandes nur bedingt herangezogen werden.

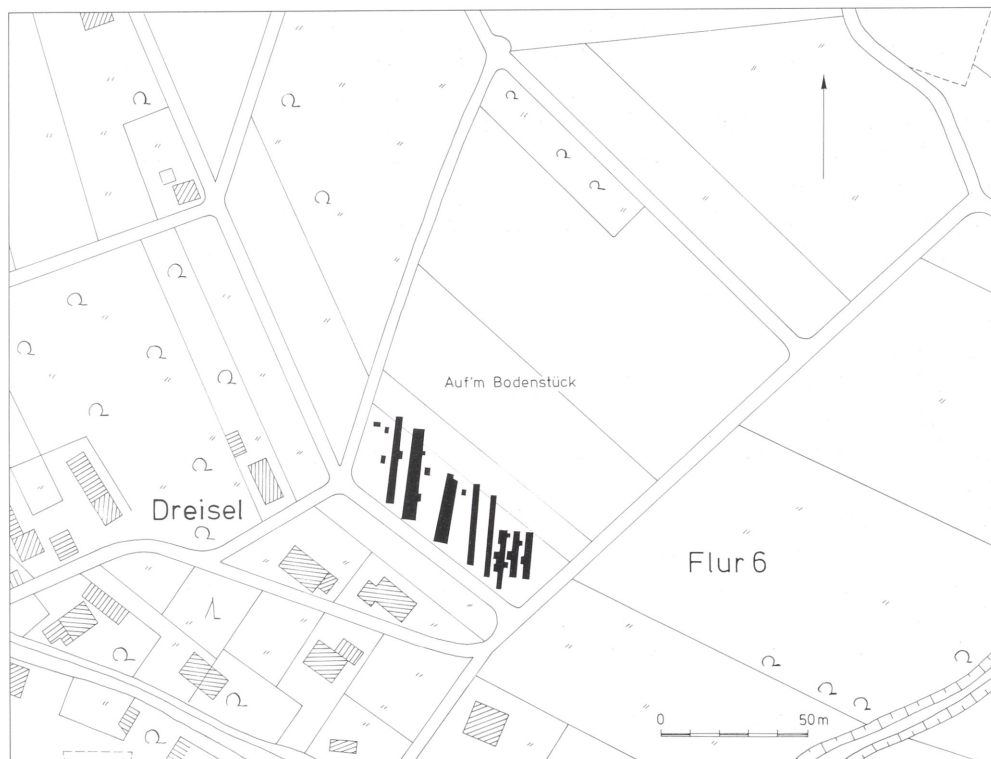
5.1 *Die Ausgrabung der Siedlung bei Dreisel*

Bereits in den Jahren 1967 und 1968 las W. Schmidt, Dreisel, vorgeschichtliche Steinwerkzeuge und Keramikscherben am Ortsrand von Dreisel auf⁴. Da das Gelände durch Bebauung gefährdet schien, erfolgte im Sommer 1980 eine Ausgrabung durch die Außenstelle Overath des Rheinischen Landesmuseums Bonn unter der Leitung von M. Rech. Im Zuge dieser Notbergung wurde eine Fläche von 1000 m² abgesteckt. Da eine großflächige Abtragung der ca. 10 cm mächtigen Humusschicht nicht mög-

² H. BEHAGHEL, Die Eisenzeit im Rechtsrheinischen Schiefergebirge (1943); im folgenden BEHAGHEL.

³ A. MARSHALL, K.-J. NARR u. R. v. USLAR, Die Besiedlungsgeschichte des Bergischen Landes (1954).

⁴ Fundberichte in den Ortsakten des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege. Zu den Fundumständen vgl. Bonner Jahrb. 169, 1969, 525 ff.



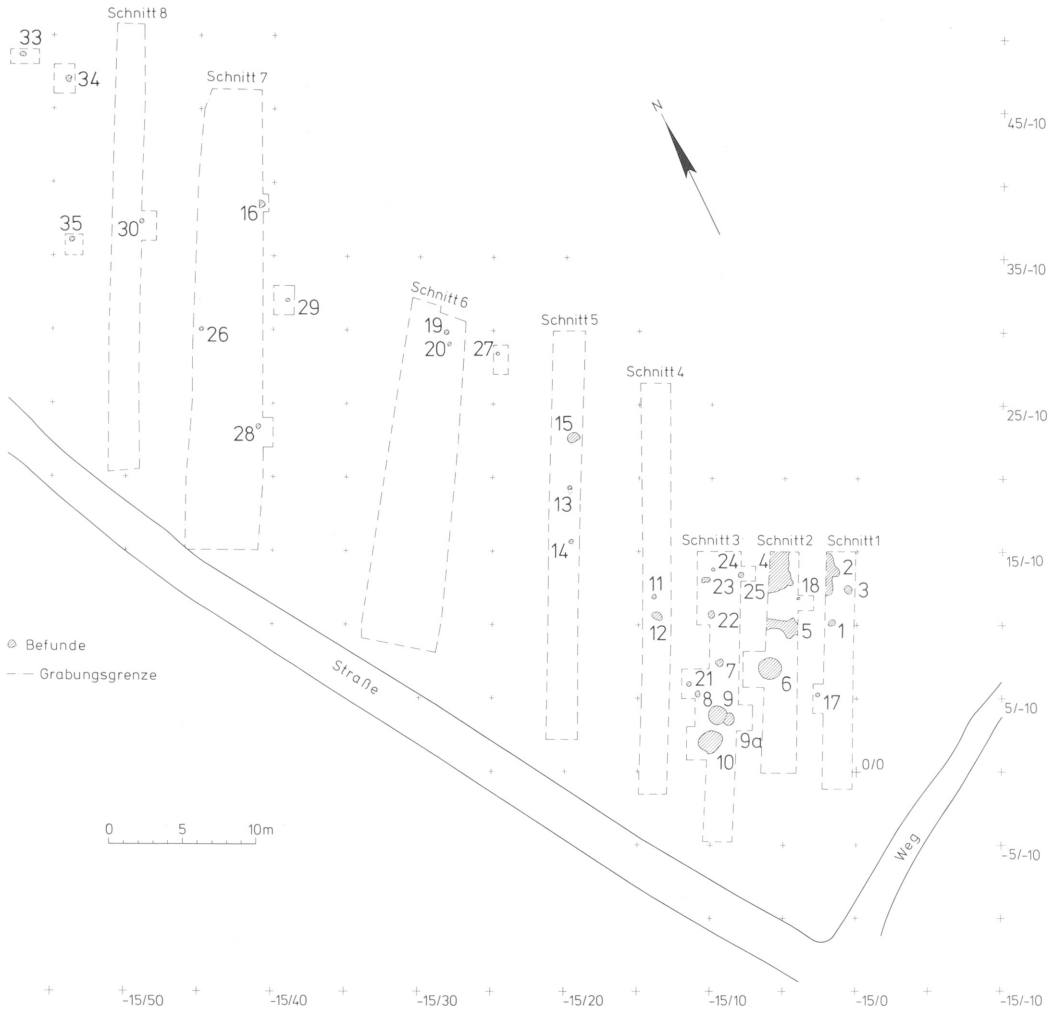
2 Die Lage der Grabungsflächen bei Windeck-Dreisel. – Maßstab 1:2500.

lich war, konnte die ursprüngliche Ausdehnung der Siedlung nicht geklärt werden. Lediglich im Nordostteil des untersuchten Gebietes wurde eine größere Anzahl von ca. 2 m breiten Schnitten angelegt, weitere Schnitte wurden im Südwesten geöffnet (Abb. 2–3).

Aufgrund des lehmig-sandigen Bodens waren die Erhaltungsbedingungen schlecht. So fehlten Funde aus organischem Material völlig – abgesehen von dem außergewöhnlichen Holzfund von Stelle 10; Metall wurde nur in geringen Resten geborgen. Im äußersten Ostteil des Geländes muß zudem mit verstärkter Erosionstätigkeit gerechnet werden, die das Einschwemmen von Bodenteilen und Keramik in benachbarte Schnitte und Stellen bewirkte.

5.2 Die Befunde

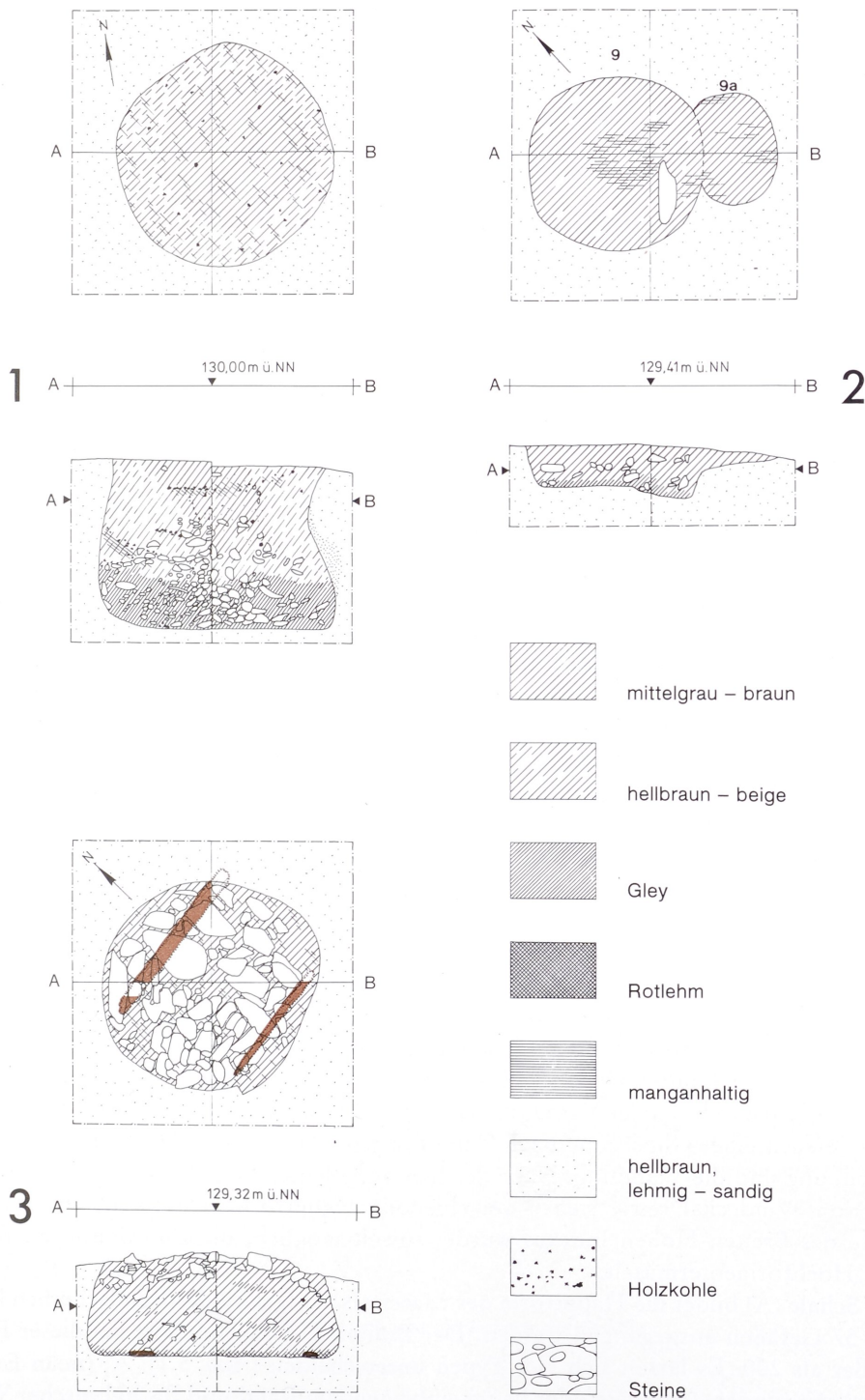
Pfostenlöcher von Häusern sowie Vorratsgruben, die mit einer Steinpackung versehen waren und sekundär als Abfallgruben dienten, hoben sich auf mittelbraunem bis mittelbeige-braunem, lehmig-sandigem Untergrund als hellbraun-graue bis mittelbraune und dunkelbraune Verfärbungen ab. Obwohl die oberen Lagen der Siedlung bereits durch moderne Erdbewegungen abgetragen waren, hatten die Gruben zum Teil noch Tiefen bis zu 1,80 m.



3 Grabungsschnitte und Befunde. – Maßstab 1 : 500.

In Schnitt I zeigte Stelle 1 eine runde Verfärbung von ca. 0,50 m, die Holzkohle, Rotlehmkonzentrationen und Mangananhäufungen enthielt. Hierbei könnte es sich um ein Pfostenloch handeln. In der Südwestecke von Schnitt II, Stelle 6, kam eine kreisrunde Verfärbung von ca. 1 m Durchmesser zum Vorschein, die reiches Material barg (Abb. 4,1). Vermutlich handelte es sich um eine Vorratsgrube, die sekundär als Abfallgrube benutzt wurde.

Im Abstand von ca. 20 cm wurden zwei Plana angefertigt. Planum 1 ließ eine sandig-lehmige, außen hellbraune Verfärbung erkennen. Es fanden sich Tuffbrocken, ein geschliffener Stein und Rotlehm. Das zweite Planum ergab eine Verfärbung mit starkem Holzkohleaufkommen im Zentrum und einem äußeren hellen Ring. Im Profil erschien im oberen Bereich eine Verfüllung mit Vergleyung und Rotlehm, in der



4 Plana und Profile der Stellen 6 (Nr. 1), 9/9a (Nr. 2) und 10 (Nr. 3). – Maßstab 1:50.

unteren Schicht eine mit Keramik durchsetzte Steinpackung sowie Holzkohleanteile. Einige Steine wiesen Brandspuren auf.

Die Stellen 7 und 8 ergaben Verfärbungen ohne nennenswerte Befunde. 9 und 9a bildeten zwei größere zusammenhängende Komplexe, 9a wurde von 9 überschritten. Im Planum war eine fast runde, 1,40 m messende, zum Teil gley-lehmige und eine eiförmige, ca. 0,60 m messende Verfärbung zu erkennen. Holzkohle und Rotlehm wurden beobachtet. Das relativ flache Profil enthielt eine Steinpackung und Keramik in größerer Menge (Abb. 4,2).

Stelle 10 in Schnitt III stellte eine runde Verfärbung von 1 m Durchmesser dar. In Planum 1 ließ sich deutlich eine Steinpackung in mittelgrau-braunem, lehmig-sandigem Boden auf hellbeige-braunem Untergrund erkennen. Es fanden sich Keramik, Holzkohle und Rotlehm. Planum 2 lieferte zwei parallel zueinander liegende, von Ost nach West weisende Holzbalken von 1,20 m bzw. 0,90 m Länge und 10 bzw. 20 cm Breite, ca. 0,80 m voneinander entfernt. Wahrscheinlich handelt es sich hier um Reste eines Fußbodens. Das Profil wies in den oberen Schichten Steinplatten, Keramik und Rotlehm, in der unteren Lage nur die Holzbretter und Holzkohle auf (Abb. 4,3).

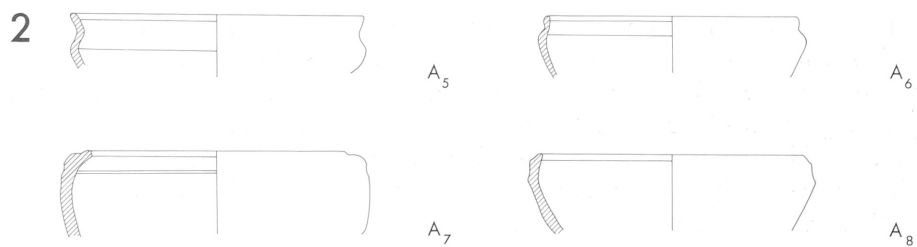
Die Schnitte IV und V mit Stellen 11–15 erbrachten kleinere dunkle Verfärbungen mit Holzkohle und einem Mahlsteinbruchstück. Stelle 16 in Schnitt VIII war gestört. Im Profil fand sich in einer länglichen Grube unter einer Buntsandsteinabdeckung ein großes Randstück eines Fasses in mittelbeige-grauer Verfüllung. Neben einem Flintabspieß und Holzkohle trat Mangan auf. Auch wenn Leichenbrand nicht mehr feststellbar war, ist dieser Befund wohl als Bestattung zu deuten. Die Stellen 17–33 in den Schnitten VI, VII und IX bildeten unregelmäßige Verfärbungen mit Holzkohle, Rotlehm und Manganvorkommen. Bei einem Teil dieser Verfärbungen wird es sich wohl um Pfostenlöcher handeln. Stelle 34 lieferte eine größere lehmig-sandige Verfärbung, in der zwei Wandscherben geborgen wurden. Stelle 35 war heller als die übrigen Verfärbungen.

5.3 *Die Keramik und ihre Gliederung*

Der größte Teil der Keramik besteht aus grober Handware. Einige wenige Scherben stammen von scheibengedrehten Gefäßen. Anhand der Randscherben und Bodenteile kann auf ca. 68 hand- und fünf drehscheibengefertigte Exemplare geschlossen werden. Das entspricht einem Verhältnis von 93:7 zugunsten der Handware.

Der Versuch einer Gliederung nach Gefäßformen stützt sich vor allem auf die Randausbildung und die Wandung. Nach der hier vorgelegten Typologie ergibt das Material von Windeck-Dreisel sieben verschiedene Hauptformen mit Untertypen. Mit Hilfe des Breiten-Höhen-Indexes wurde, soweit möglich, die Zuordnung zu Breit- und Hochformen ermittelt.

Die Schale (A) bildet die Hauptform des Materials. Aufgrund der Randscherben kann von 37 Gefäßen ausgegangen werden. Der Breiten-Höhen-Index ist bei dieser Form größer als 200. Es lassen sich vier Typen unterscheiden (Abb. 5,1): A₁ (neun Exemplare) mit rundem, geradem oder kaum einbiegendem Rand und flachkonischer Wandung; A₂ (vier Exemplare) mit einbiegendem, verschiedenartig verdicktem Rand und konischem Unterkörper; A₃ (fünf Exemplare) mit kurzem, scharf einknickendem



5 Hauptformen und Untertypen der Gefäße.

Rand und gerade einziehender Wandung; A₄ (zwei Exemplare) mit leicht einziehendem Gefäßoberteil, gerundetem oder scharfem Gefäßumbruch, konischem Unterteil und sich zum Rand hin verjüngendem Unterteil.

Die Schüssel (B) stellt mit einem Index, der kleiner ist als 100, eine Hochform dar. Im Gegensatz zu den Schalen liegt bei dieser Form der Höhenwert über dem des größten Durchmessers des Gefäßes. Nur ein Exemplar konnte sicher als Schüssel angesprochen werden. Der Rand ist leicht eingebogen und rund, das Gefäßunterteil zieht stark ein.

Näpfe (C) sind als Hochform mit kleinem Mündungsdurchmesser, der unter dem Wert des größten Durchmessers des Gefäßes liegt, charakterisiert. Der einbiegende Rand kann rund sein oder sich verjüngen, das Gefäßunterteil ist rund; der Gefäßkörper tendiert zu einer bauchigen Gesamtgestalt. In Dreisel kommen insgesamt drei Gefäße dieses Typus vor.

Eiförmige Töpfe (D) sind mit drei Randscherben vertreten. Charakteristisch sind der runde einbiegende Rand und die leicht geschwungene Wandung.

Tonnen (E) haben einen runden, geraden oder schwach einbiegenden Rand und eine steile Wandung. Sie sind in Dreisel nur zweimal belegt.

Von einem Faß (F) mit kurzer ausbiegender Randlippe und schräg nach außen führender Wandung stammt ein Randstück.

Flaschen (G) wurden als Lesefunde geborgen. Als Flasche wird eine Hochform mit ausbiegendem Rand und engem Hals angesehen. Die in Dreisel gefundenen Typen zeichnen sich durch einen trichterförmig ausladenden Rand und geraden Halsteil aus. Das Profil ist ungegliedert.

Zwei Randstücke können keiner Gefäßform mit Sicherheit zugeordnet werden. Ihr Index liegt über 150, so daß sie zu den Breitformen zu zählen sind.

Vier Gefäße sind aufgrund der gleichmäßigen Randausbildung und der glatten Oberfläche auf der Töpferscheibe hergestellt (Abb. 5,2). Es handelt sich um zwei Schalen, ein gedrungenes Vorratsgefäß, evtl. nachgedreht(?), und ein Gefäß unbestimmter Form. Die Schale A₅ wird durch einen ausbiegenden abgerundeten Rand und ein S-förmig geschweiftes Profil charakterisiert. Schale A₆ besitzt einen geraden, schwach verdickten Rand, eine kurze abgesetzte Schulter und einen markanten abgerundeten Bauchumbruch mit konischem Unterteil. Gefäß A₇ stellt eine Form mit kurzem, scharf einknickendem eckigen Rand dar, der mit umlaufenden breiten Riefen verziert ist. Das Gefäß A₈ besitzt einen Index über 150. Der Rand ist leicht eingebogen, das Gefäßunterteil verläuft konisch. Die Oberfläche ist mit umlaufenden Riefen und Rillen versehen.

Handware bildet, wie gesagt, den größten Teil der Gefäße. Einige könnten mit einem Formholz nachgedreht worden sein. Die Art der Magerung variiert innerhalb der groberen Stücke kaum. Stets sind dem Ton Quarzanteile in verschiedener Größe und Anzahl beigemischt. Organische Zusätze ließen sich nicht ausmachen, Graphitton oder Glimmerbeimengung war bei keiner Scherbe festzustellen. Bei den meisten Scherben war die Magerung fein bis mittel, d. h. die Gemeineteile waren bis 0,5 mm groß.

Die Handware besitzt durchweg eine rauhe, teils sich sandig anfühlende Oberfläche. In vielen Fällen ist sie außen und/oder innen geglättet. Mehrere Gefäße sind außen und innen, auf dem Rand oder flächendeckend mit einem schwarzen mattglänzenden

'Lacküberzug' versehen, der im Laufe der Zeit abblätterte und nur noch in Spuren zu erkennen ist. Dieser Überzug ist auf groben wie auch auf feineren Stücken, selbst auf Drehscheibenware, anzutreffen. Vermutlich besaß diese Art der 'Pichung', die auch in anderen Gebieten nachgewiesen wurde, funktionale Bedeutung. B. Stümpel weist auf Untersuchungen von S. Stockar hin, der nach chemischer Analyse den Anstrich als Koniferenharz identifizierte, was wohl für eine höhere Bruchsicherheit sorgte⁵. Nach Stümpel kann diese Randbemalung schon in der Frühlatènezeit an Flaschen beobachtet werden.

Verzierungen sind bei den Gefäßen von Windeck-Dreisel selten. Zwei verschiedene Techniken lassen sich unterscheiden: Bei der ersten, die auf der Handware anzutreffen ist, handelt es sich um Fingertupfen und rechteckige Eindrücke auf dem Rand und/oder der Wandung. Die zweite Verzierungsart ist anspruchsvoller und wird auf Gefäßen besserer Qualität, auch auf Drehscheibenware angetroffen. Dazu gehört eine breite Riefenzier auf oder unterhalb des Randes, die möglicherweise mit einem Formholz geschaffen wurde; daneben kommt feine Rillenzier vor, die – waagrecht umlaufend – auf Drehscheibengefäßen angebracht wurde.

5.4 *Glas- und Metallfunde*

In der obersten Schicht von Stelle 6 konnte ein Glasarmringfragment von purpurner Farbe geborgen werden (Abb. 6,6). Es besitzt einen D-förmigen Querschnitt, ist unverziert und nahtlos hergestellt. Es gehört in Haevernicks Gruppe 3a und ist vermutlich in Latène D zu datieren, in jedem Fall aber später als Latène C⁶. Die Glasarmringe aus Siedlungen im Bergischen Land (vgl. auch das Bruchstück aus Helpenstell I) bilden vermutlich Importgut aus dem westlichen Niederrheingebiet.

Neben Eisengegenständen wie einem Haken und einem Ring (Abb. 6,2,4) ist das Fragment einer drahtförmigen Fibel mit mindestens sechsschleifiger Spirale zu nennen (Abb. 6,5). Soweit noch erkennbar, besaß sie eine untere Sehne. Sie ist vermutlich dem Spätlatène-Typus zuzuweisen.

5.5 *Chronologie der Siedlungsschichten*

Eine Zuweisung der verschiedenen Schichten an bestimmte Latènestufen ist für die Siedlung von Windeck-Dreisel nicht möglich. Lediglich in der Grube von Stelle 6 konnten vier Straten geschieden werden. Signifikant ist der Fund des Glasarmringfragments in der obersten Siedlungsschicht, für den eine Datierung vor Latène D auszuschließen ist. So besitzt Grab 53 von Haldern-Sommersberg einen Glasarmring der Form 3b. Reichmann datiert das Grabensemble in seine Phase III (Latène D2 / älteste Kaiserzeit)⁷.

⁵ B. STÜMPEL, Die Spätlatènekemik in Rheinhessen (1954) 45 ff.

⁶ TH. E. HAEVERNICK, Die Glasarmringe und Ringperlen der Mittel- und Spätlatènezeit auf dem europäischen Festland (1960) 45 ff. – CH. REICHMANN, Zur Besiedlungsgeschichte des Lippemündungsgebietes während der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der ältesten römischen Kaiserzeit (1979) 128 ff. – A. PEDDEMORS, Latèneglasarmringe in den Niederlanden. *Nalecta Prehist. Leidensia* 8, 1975, 96 ff., bes. 107 ff.

⁷ REICHMANN a. a. O.

Die einzelnen Gefäßformen lassen sich keiner bestimmten Phase zuweisen. Handwarentyp A_1 stellt die gebräuchlichste Form dar, die keiner Mode unterworfen war. Sie tritt in allen Gebieten durchgehend in früh- bis spätlatènezeitlichem Zusammenhang auf⁸. Schalentyp A_2 mit keulenförmig verdicktem Rand begegnet im rechtsrheinischen Schiefergebirge, einschließlich der Wetterau, in Latène B⁹. Im Gegensatz dazu liegt die Form in Rheinhessen und auch im Neuwieder Becken erst im späten Mittellatène und im gesamten Spätlatène vor¹⁰. Die sicherste chronologische Zuweisung gelingt für Typ A_3 der Handware. Im gesamten rechtsrheinischen Raum tritt er erst in der Spätlatènezeit auf¹¹. Form A_4 besitzt kaum Parallelen, was eine genauere Datierung erschwert. Das Neuwieder Becken liefert einige Beispiele mit später Chronologie¹².

Form A_5 der Drehscheibenware läuft von Latène B bis Latène D₁ durch. In Rheinhessen liegt sie von Stufe C₁ bis D₁ vor. Im Neuwieder Becken erscheint sie ebenfalls in der älteren Phase des Jüngeren Latène, die bereits auf Formen der HEK IIB zurückgeht¹³. Form A_6 wird ähnlich zu bewerten sein; exakte Gegenstücke liegen kaum vor¹⁴. Die Form mit Rillenzier nähert sich dem Schalentyp an. Auch hier ist die genaue Zuordnung zu Nachbargebieten schwierig. Das Neuwieder Becken liefert in Giershofen eine vergleichbare Scherbe mit einer Datierung ins Früh- bis Mittellatène¹⁵.

Somit läßt sich nicht sicher klären, ob die Siedlung in der Mittellatènezeit einsetzt und bis Latène D₁ reicht (mehr als vier Jahrzehnte wird sie kaum bestanden haben) oder ob sie erst mit Latène D₁ beginnt und bis in frühromische Zeit besteht. Beide Möglichkeiten sind anhand des Keramikspektrums denkbar. Einige Gräber im Lippe-Mündungsgebiet, die auch Glasarmringe aufweisen, können durch andere Beigaben in den Übergang von der vorrömischen Eisenzeit bis in die römische Kaiserzeit datiert werden¹⁶. Dies könnte dafür sprechen, daß die Siedlung von Windeck-Dreisel frühestens in Latène D₁/D₂ einsetzt und bis in die Zeit nach Christi Geburt bestand.

⁸ BEHAGHEL Taf. 28, A 1–6; H. SCHÖNBERGER, Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg-Jahrb. 11, 1952, 21 ff. Taf. 17, 14–15; K.-V. DECKER, Die Spätlatènezeit im Neuwieder Becken (1968) Taf. 18, A 8; STÜMPEL a. a. O. (Anm. 5) 17 ff.

⁹ BEHAGHEL a. a. O. (Anm. 2) Leittyp f, Stufe 2d, Südwestgruppe: Taf. 28, A 6–7. B 32–35; SCHÖNBERGER a. a. O. Taf. 24, 9.44 (mit Armringfragment).

¹⁰ STÜMPEL a. a. O. (Anm. 5) Taf. 13, 10–41; DECKER a. a. O. (Anm. 8) Taf. 18 A 9.

¹¹ STÜMPEL a. a. O. (Anm. 5) Taf. 29, 41 (mit bauchiger Flasche und zwei Nauheimer Fibeln); DECKER a. a. O. (Anm. 8) Taf. 16, A: Kärlich, Grab 272, Flasche mit kurzem profiliertem Hals, zwei Stützplattenfibeln mit Sehnenhaken und vergittertem Fuß sowie Fragmente von geschw. Fibeln; Taf. 11, A: Mayen Grab 7, u. a. eisernes Griffangelmesser.

¹² Als frühlatènezeitlich anzusprechen: BEHAGHEL a. a. O. (Anm. 2) Taf. 30, C 5.7–9; SCHÖNBERGER a. a. O. (Anm. 8) Taf. 24, 31; spät dagegen in Polch: DECKER a. a. O. (Anm. 8) 73 und Karte 3: JLT II und Marburger Stud. 1938, Taf. 50, B 2.

¹³ Braubach Grab 1. Stempelzier innen, Flaschen mit Bogen- und Kreisstempelmuster, einschneidiges Hiebmesser mit Hängeösen: BEHAGHEL a. a. O. (Anm. 2) Taf. 27, A und Oberlahnstein, Rüdesheim, Stein-Wingert: Taf. 18, A; 28, B; 30, C 1 (Latène B 2 und C 1); SCHÖNBERGER a. a. O. (Anm. 8) Taf. 24, 44. 51. 66. 77 und L. SÜSS, Fundber. Hessen 14, 1974, 361 ff. Abb. 2, 14–16; 3, 4; fortgeschrittenes Mittellatène in Wallertheim Grab 5, u. a. mit Fibel vom langgestreckten Mittellatèneschema mit Knopfzier, Schwert mit glockenförmiger Parierstange, Taf. 18, 1–25i (Latène C 2) und Grab 11 mit u. a. bauchiger glättverzierter Flasche, zwei Nauheimer Fibeln (Stufe Latène D) Taf. 18, 35–42; DECKER a. a. O. (Anm. 8) Taf. 2, A 2.4; 3, D 1.

¹⁴ a. a. O. (Anm. 13).

¹⁵ Bonner Jahrb. 145, 1940, 290 ff. Abb. 46, 16. 18.

¹⁶ REICHMANN a. a. O. (Anm. 6) 128 ff.

6. Funde und Befunde der benachbarten Siedlungsstellen

Auch wenn die bis heute geringe Siedlungsdichte in vorgeschichtlicher Zeit forschungsgeschichtlich bedingt ist, muß davon ausgegangen werden, daß bei weiteren Begehungen und Grabungen nur vereinzelt Siedlungsstellen angetroffen werden. Es zeichnet sich eine weit verstreute, auf wenige Punkte konzentrierte Verbreitung ab. Demnach dürfte das Bergland in vorgeschichtlicher Zeit nur dünn besiedelt gewesen sein.

Lesefunde um Windeck-Dreisel können ähnliche Siedlungen anzeigen. Sie ergeben nur wenige signifikante Stücke, die eine chronologische Zuweisung erlauben. Es herrschen die üblichen groben Schalenformen und flaschenartigen Gefäße vor, die zum Teil sekundären Brand aufweisen. In unmittelbarer Nachbarschaft von Windeck-Dreisel fand W. Schmidt vor allem mehrere Glasobjekte, die latènezeitlich sein könnten. In Dreisel 2 und 3 treten, zusammen mit Keramikscherben, Glasringperlen von türkischer bzw. blauer Farbe auf, die typisch für die Spätlatènezeit sind.

Eulenbruch lieferte ein Flaschenrandstück mit schwarzer äußerer 'Lackierung'¹⁷. Diese häufig anzutreffende Oberflächenbehandlung weist in die Latènezeit, ohne sich auf eine bestimmte Phase festlegen zu lassen. Eine hellgrüne Glasscherbe mit Luftbläschen und das Oberteil eines Glasbalsariums, die in Obernau II gefunden wurden, deuten auf frühromische Siedlungstätigkeit hin.

Helpenstell I ergab besonders wichtige Anhaltspunkte für spätlatènezeitliche, wohl auch schon für frühromische Besiedlung. Es fanden sich eine türkise Ringperle aus Glas, eine ebenfalls türkise tonnenförmige Perle, ein blaues Glasarmringbruchstück mit dreieckigem Querschnitt, eine Randscherbe mit nach außen abgestrichenem Rand und eine schwarzpolierte Wandscherbe eines Drehscheibengefäßes mit milchigweißem Bruch, was auf 'Belgische Ware' hindeutet. Die Fundstelle in Dattenfeld lieferte ein Fibelfragment aus Eisen, eine türkisfarbene Glasringperle und eine Lanzenspitze bzw. einen Dolch mit langdreieckigem Blatt und Schaftfragment.

Anzuführen ist noch ein Grabfund von Waldbröl im Oberbergischen Kreis¹⁸. In 300 m ü. NN in Hoff entdeckte W. Schumacher 1979 auf seinem Grundstück eine Steinpackung, Brandspuren und Scherben von mindestens sechs verschiedenen Gefäßformen. Unter der ovalen Steinsetzung befand sich eine Mulde mit Scherben- und Holzkohlekonzentrationen. Vorwiegend Schalen mit eingebogenem runden Rand bilden das Keramikgut. Formen A₁, A₂ und A₃, handgemacht und geglättet, sind zu nennen. Eine Schale mit schwarzer Oberfläche und Drehriefen im Inneren wird scheibengedreht sein. Die Befunde weisen auf eine Brandbestattung hin.

Besonders große Übereinstimmung mit dem latènezeitlichen Formenschatz des Süderberglands läßt das Neuwieder Becken erkennen. Es gibt deutliche Parallelen in bezug auf Gefäßtypen und Oberflächenbehandlung und beim Verhältnis von Hand- und Drehscheibenware¹⁹. Zur südlichen Niederrheinzone, die noch systematischer Aufarbeitung bedarf, bestehen ebenfalls Verbindungen. So enthalten sowohl die

¹⁷ Dazu s. oben S. 396 f.

¹⁸ M. RECH u. R. RACHUBA in: Ausgrabungen im Rheinland '79. Das Rhein. Landesmuseum Bonn, Sonderheft (1980) 80 ff.; Bonner Jahrb. 184, 1984, 595 ff. mit Abb. 9, 13–14.

¹⁹ DECKER a. a. O. (Anm. 8).

Flachsiedlung Porz-Lind, Stadt Köln, als auch der Ringwall 'Petersberg' bei Königswinter vor allem spätlatènezeitliche Keramik- und Metallfunde. Neben scheibengedrehten Schalen mit einbiegendem Rand wie Handwarenform A₁-A₃ kommen S-Schalen des Drehscheibentyps A₅ vor. Die Farbe der Oberfläche variiert zwischen rötlich- und gelblichbraun²⁰. Eine Scherbe mit nach außen abgestrichenem Rand, wie auf dem Petersberg 1938 gefunden, begegnet ebenfalls in Helpenstell II, zusammen mit einem Glasarmringbruchstück des Typs Haevernick 3a. In frühromischen Gräbern und Siedlungen werden Gefäße dieser Randausprägung noch aufgeführt²¹.

Die im Vergleich zu den fruchtbaren Ebenen und Beckenlandschaften 'abgelegene Gebirgszone' scheint demnach kulturell weniger 'rückständig' zu sein als häufig angenommen.

Katalog

Abkürzungen

BS	Bodenscherbe	RS	Randscherbe
DS	Drehscheibenware	TK	Topographische Karte
HW	Handware	Verbl.	Verbleib
Mbl.	Meßtischblatt	WS	Wandscherbe
Mdm.	Mündungsdurchmesser		

Die Beschreibung der Keramik erfolgt nach: Vorschläge zur systematischen Beschreibung von Keramik. Kunst u. Altertum am Rhein 124 (1986).

Schnitt II, Stelle 6

Kreisrunde Verfärbung, Dm. ca. 1,60 m, Profil kastenförmig, 1,25 m T., gr. Br. 1,70 m, 30 cm über Sohle. Verfüllung stark durchsetzt mit Holzkohle, Rotlehm, Basaltlavabrocken und Keramik; zuunterst Steinpackung (Abb. 4,1).

Planum 1-2, Kasten 1

RS einer Schale mit einbiegendem Rand; Oberfl. außen und innen braungrau (10 YR 4/1), (10 YR 5/1), Scherben dunkelgelb-orange (19 YR 6/4); Wandst. 0,9-1,0 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 6 (Inv. Nr. 81.1672; Abb. 6,1).

S-förmiger Eisenhaken mit Öse, zus. m. Henkelfragment eines Keramikgefäßes; gr. L. 5,4 cm, gr. Br. 4,1 cm, Dm. 0,3 cm (Inv. Nr. 81.1670; Abb. 6,2).

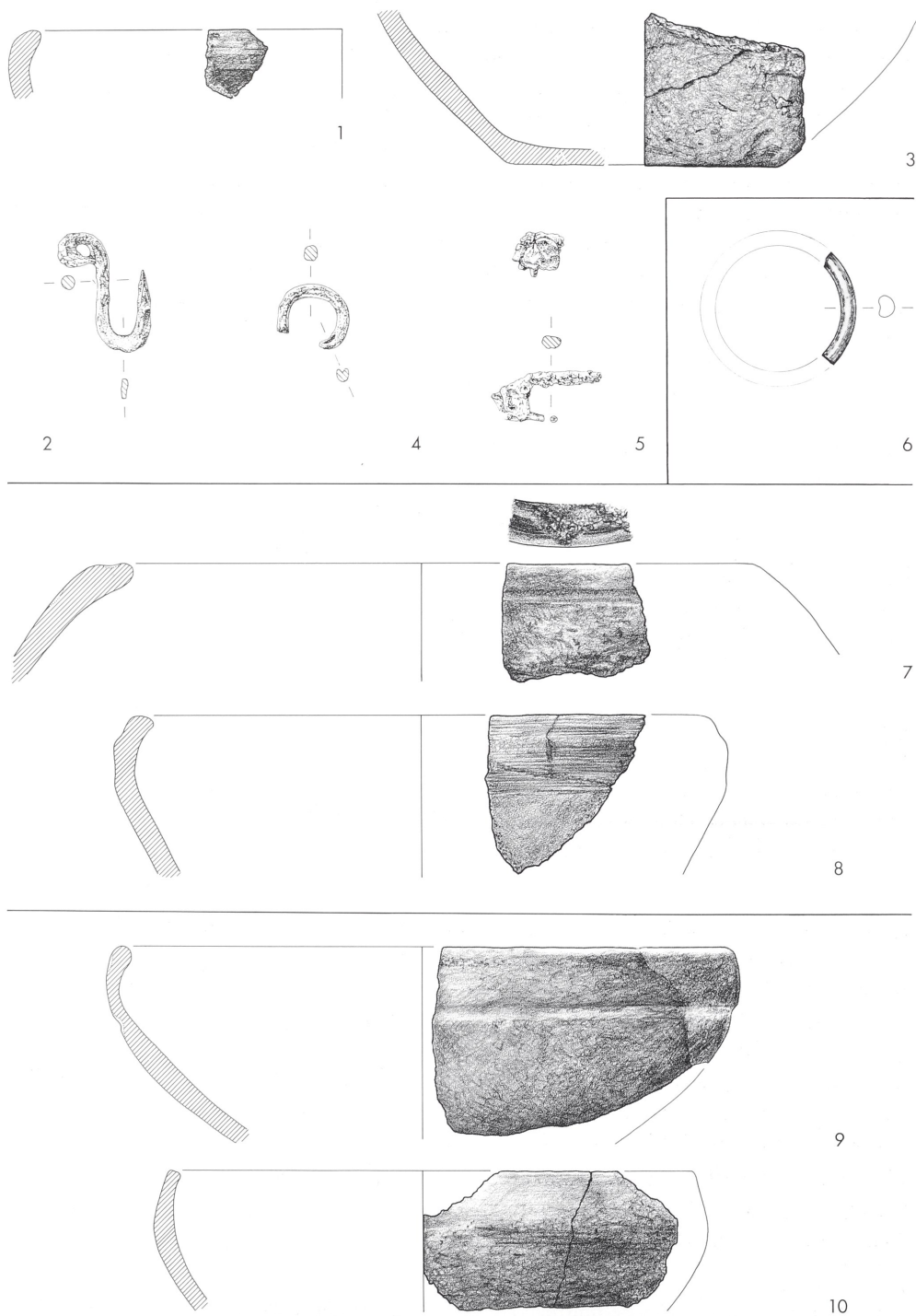
BS, außen und innen glattw.; Oberfl. außen bräunlichgrau (7.5 YR 4/1), innen bräunlich-schwarz (7.5 YR 3/1), Scherben bräunlichgrau (7.5 YR 5/1); Wandst. 0,9-1,0 cm, Dichte schwach, Härte 9-10 (Inv. Nr. 81.1705; Abb. 6,3).

Eisenring mit Keramikfragment; Ringdm. 3,1 cm (Inv. Nr. 81.1671; Abb. 6,4).

Eisenfibelfragment, stark korrodiert, gerader bandförmiger Bügel mit Nadelbruchstück, untere Sehne; erh. L. 5,1 cm (Inv. Nr. 81.1672; Abb. 6,5).

²⁰ H.-E. JOACHIM, Die Ausgrabungen auf dem Petersberg bei Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis. Bonner Jahrb. 182, 1982, 393 ff.

²¹ Grab 501 Wederath: A. HAFFNER, Das keltisch-röm. Gräberfeld von Wederath-Belginum (1974) Taf. 15,1.10; 172,5. - Eine exakte Parallele auch aus Siedlung 2 von Kottenheim (Mayen): DECKER a. a. O. (Anm. 8) Taf. 3 A 8.



6 Schnitt II, Stelle 6. 1-5 Planum 1-2, Kasten 1; 6 Planum 1, Kasten 4; 7-8 Planum 3, Kasten 3; 9-10 Planum 4, Kasten 1. - Maßstab 1:3.

Planum 1, Kasten 4

Glasmringfragment, Typ Haevernick 3a, glatt, unverziert; Farbe rötlichschwarz (7.5 YR 2/1), opak; D-förmiger Querschnitt; D. 0,6 cm, urspr. Dm. 7 cm (Inv. Nr. 81.1694; Abb. 6,6).

Planum 3, Kasten 3

RS eines Topfes mit leicht einbiegendem Rand, außen glattw. mit schwarzem, matt glänzendem 'Lacküberzug'; 3 cm unterhalb des Randes umlaufende Riefe, eine breitere auf dem Rand; Oberfl. außen gräulichrot (2.5 YR 5/2), innen hellbraun (2.5 YR 5/6), Scherben rötlichgrau (2.5 YR 6/1); Wandst. 1,1–1,5 cm, Magerung mittel, Dichte mittel, Härte 6–7 (Inv. Nr. 81.1685; Abb. 6,7).

RS einer Form zwischen Schüssel und Schale mit leicht einbiegendem Rand und zwei umlaufenden breiteren Riefen, feine horizontale Rillenzier, zweireihig à 5 und 7 Rillen, glattw., DS; Oberfl. außen und innen bräunlichschwarz (2.5 YR 3/1), Scherben gelblichgrau (2.5 YR 5/1); Wandst. 0,8–1,0 cm, Dichte schwach, Härte 7, Magerung fein; Mdm. ca. 25 cm (Inv. Nr. 81.1682; Abb. 6,8).

Planum 4, Kasten 1

RS einer Schüssel mit leicht einbiegendem Rand und Horizontalriefe, außen und innen rauhw.; Oberfl. außen dunkel rötlichbraun (5 YR 4/3) bis rötlichbraun (5 YR 4/6), innen gräulichbraun (5 YR 4/2), Scherben bräunlichgrau (5 YR 4/1); Wandst. 0,4–0,8 cm, Mdm. 27 cm, Dichte mittel, Magerung fein, Härte 7 (Inv. Nr. 81.1687; Abb. 6,9).

RS mit leicht einziehendem Rand, außen rauhw., innen gegl.; Oberfl. außen gräulich-gelbbraun (19 YR 6/2), innen dunkel gelborange (10 YR 6/3), Scherben bräunlichgrau (10 YR 4/1); Wandst. 0,4–0,9 cm, Mdm. 23,5 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 8 (Inv. Nr. 81.1687; Abb. 6,10).

RS einer Form zwischen Schale und Schüssel mit stark einbiegendem Rand, gegl.; Oberfl. außen und innen gräulich-gelbbraun (19 YR 5/2) mit schwarzem, matt glänzendem 'Lacküberzug', außen breite Riefe; Scherben bräunlichgrau (19 YR 4/1); Wandst. 0,9–1,0 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 8 (Inv. Nr. 81.1687; Abb. 7,1).

BS mit schräg nach außen führender Wandung, außen leicht gegl.; Oberfl. außen dunkelorange (7.5 YR 6/4), innen orange (7.5 YR 6/6), Scherben gräulichbraun (7.5 YR 4/2); Wandst. 0,7–1,0 cm; Magerung mittel, Dichte mittel, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1687; Abb. 7,2).

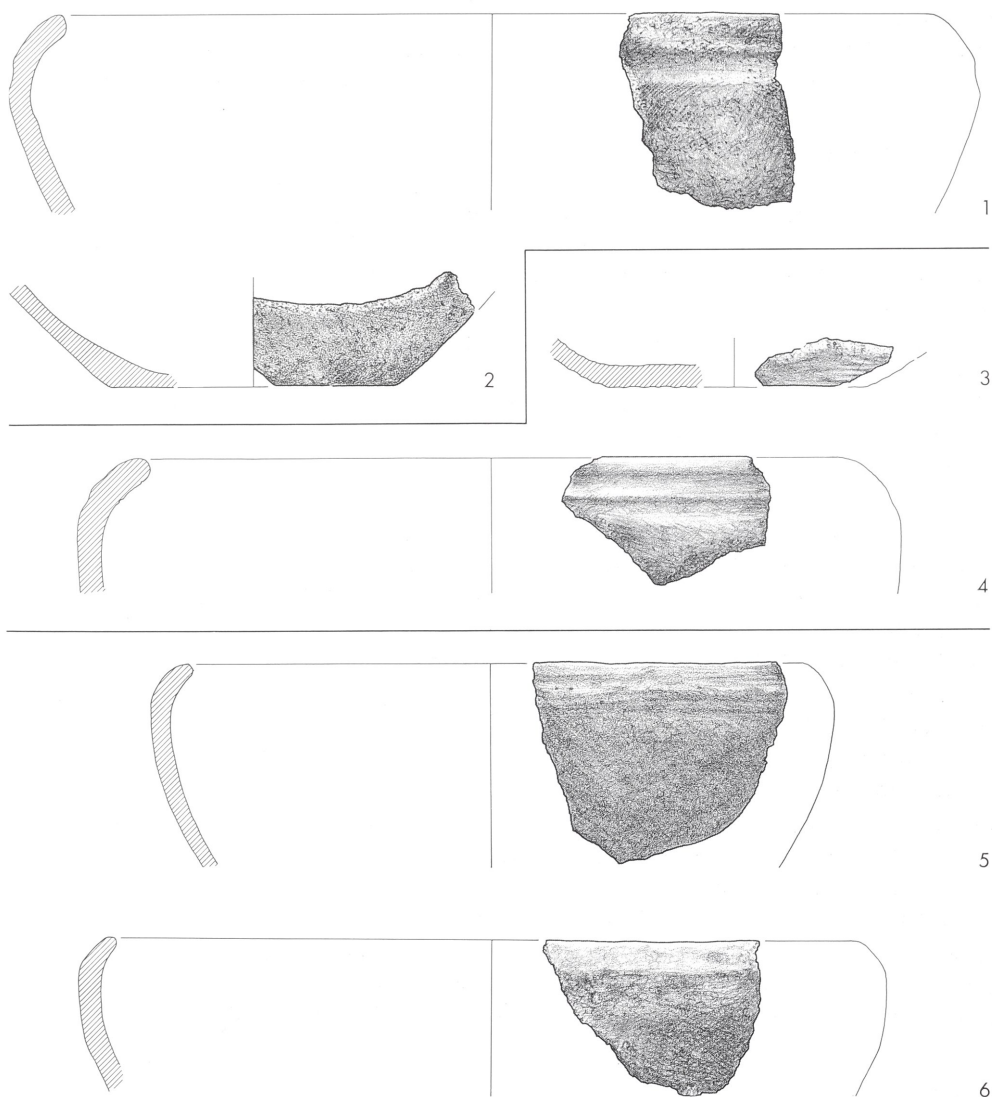
Planum 4, Kasten 2

BS, gegl.; Oberfl. außen dunkel rötlichgrau (10 YR 4/1) und graurot (19 YR 5/2), innen gräulichrot (10 YR 5/2), Scherben dunkel rötlichorange (19 YR 6/3); Wandst. 0,8–1,0 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 9–10 (Inv. Nr. 81.1697; Abb. 7,3).

RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand, umlaufende Riefenzier, glattw.; Oberfl. außen bräunlichgrau (7.5 YR 4/1) und dunkelorange (7.5 YR 7/4), innen bräunlichgrau (7.5 YR 4/1), Scherben bräunlichgrau (7.5 YR 4/1); Wandst. 0,9–1,4 cm, Mdm. 29 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 8 (Inv. Nr. 81.1697; Abb. 7,4).

Planum 4, Kasten 3

RS einer Form zwischen Schale und Schüssel mit leicht einbiegendem Rand, glattw.; Oberfl. außen gräulich-gelbbraun (10 YR 6/2), innen dunkelorange (7.5 YR 6/4), Scherben dunkel gelborange (10 YR 6/3); Wandst. 0,6–0,7 cm, Mdm. 26 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 8 (Inv. Nr. 81.1692; Abb. 7,5).



7 Schnitt II, Stelle 6. 1–2 Planum 4, Kasten 1; 3–4 Planum 4, Kasten 2; 5–6 Planum 4, Kasten 3.
Maßstab 1:3.

RS wie oben mit einbiegendem Rand, leicht geknickt, gegl.; Oberfl. außen gräulichbraun (5 YR 4/2), innen dunkel rötlichbraun (5 YR 5/4), Scherben bräunlichgrau (5 YR 4/1); Wandst. 0,9–1,1 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 8 (Inv. Nr. 81.1692; Abb. 7,6).

RS einer Schale mit einbiegendem Rand, rauhw.; Oberfl. außen und innen orange (5 YR 7/6), Scherben orange (5 YR 7/6); Wandst. 1,2–1,3 cm, Magerung mittel, Dichte mittel, Härte 8 (Inv. Nr. 81.1692; Abb. 8,1).

RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand, glattw.; Oberfl. außen dunkelorange (7.5 YR 7/3) und gräulichbraun (7.5 YR 5/2), innen bräunlichgrau (7.5 YR 4/1) mit Resten schwarzen

'Lacküberzugs', Scherben bräunlichgrau (7.5 YR 5/1); Wandst. 0,9 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1696; Abb. 8,2).

BS, glattw.; Oberfl. außen und innen dunkelorange (5 YR 6/4), Scherben bräunlichgrau (5 YR 4/1), Reste schwarzen 'Lacküberzugs' außen und innen; Wandst. 1,0–1,4 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 9–10 (Inv. Nr. 81.1696; Abb. 8,3).

RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand, kolbenförmig verdickt mit breiter Riefenzier, glattw.; Oberfl. außen orange (5 YR 6/6), innen dunkelorange (5 YR 7/4), Scherben dunkelorange (5 YR 7/4); Wandst. 0,4–1,4 cm; Magerung mittel, Dichte mittel, Härte 8–9 (Inv. Nr. 81.1696; Abb. 8,4).

RS einer Schale mit geradem Rand und bauchigem Schulterumbruch, DS; Oberfl. außen und innen dunkelorange (5 YR 6/4), Scherben bräunlichgrau (5 YR 5/1); Wandst. 0,4–0,8 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 9–10 (Inv. Nr. 81.1696; Abb. 8,5).

RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand, rauhw., leicht gegl.; Oberfl. außen orange (5 YR 6/6), innen dunkelorange (5 YR 6/4), Scherben orange (5 YR 6/6); Wandst. 0,6–1,0 cm; Magerung mittel, Dichte mittel, Härte 8–9 (Inv. Nr. 81.1696; Abb. 8,6).

Planum 4, Kasten 4

RS einer Schale mit schwach einziehendem Rand, leicht geknicktem Schulterumbruch, gegl.; Oberfl. außen dunkelorange (7.5 YR 7/4), innen gräulichbraun (7.5 YR 4/2), Scherben bräunlichschwarz (7.5 YR 3/1); Wandst. 0,3–1,0 cm, Mdm. 22,5 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1695; Abb. 8,7).

Schnitt III, Stelle 9

Verfärbung von ca. 1,40 m Dm., die die Stelle 9a von ca. 0,90 m Ausdehnung überschneidet; Steinpackung, Holzkohle, Rotlehm und Keramik (Abb. 4,2).

Kasten 1

RS einer Schale mit leicht einbiegendem verdicktem Rand, glattw.; Oberfl. außen mittelbraun (7.5 YR 5/3), innen orange (7.5 YR 6/6), Scherben bräunlichschwarz (7.5 YR 3/1); Wandst. 1,0 cm, Mdm. 25 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1699; Abb. 8,8).

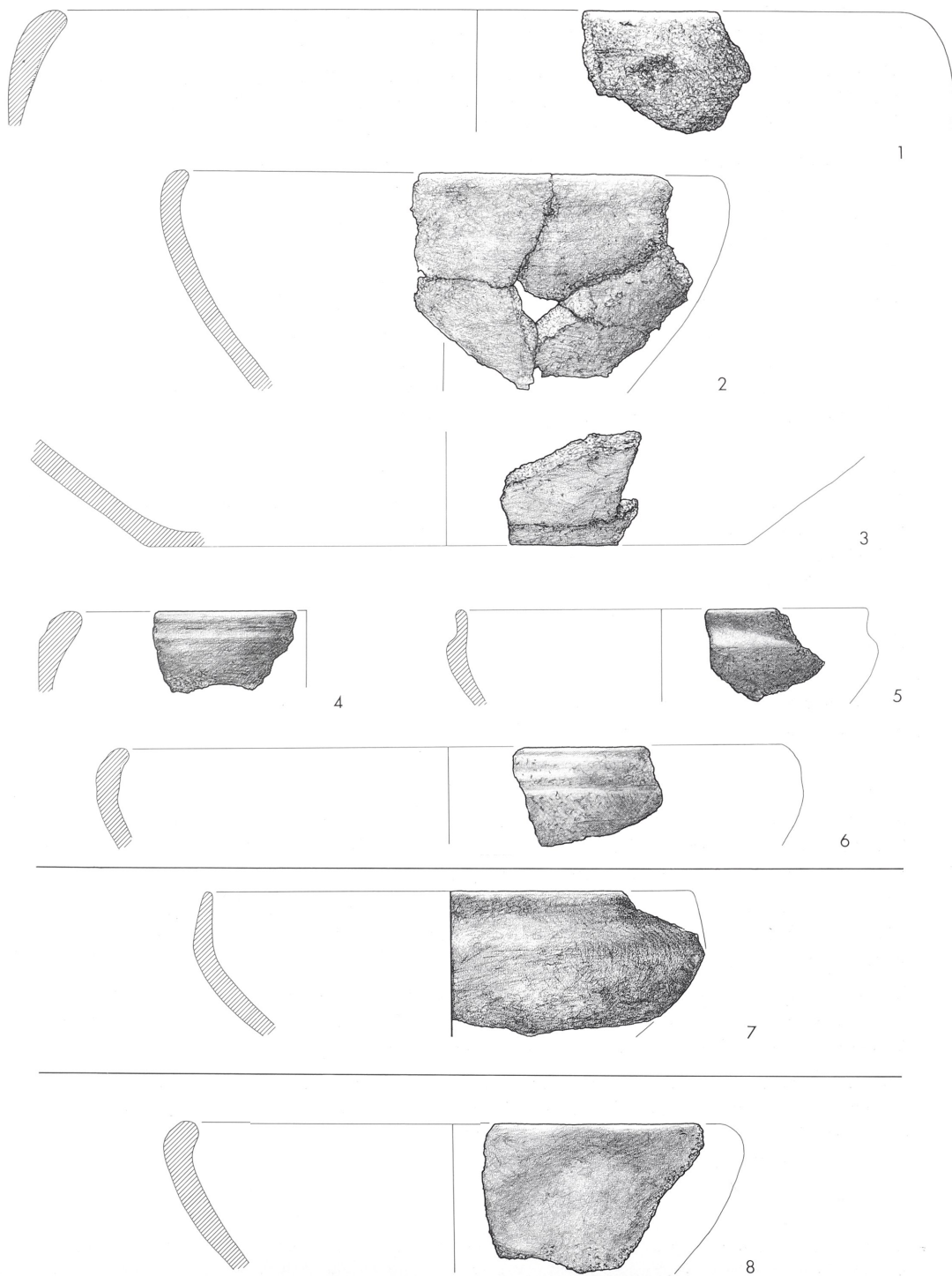
BS, außen rauhw., innen gegl.; Oberfl. außen gräulichbraun (5 YR 5/2), innen dunkelorange (5 YR 6/3), Scherben bräunlichgrau (5 YR 5/1); Wandst. 0,7–1,0 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 9–10 (Inv. Nr. 81.1699; Abb. 9,1).

RS eines Napfes mit einbiegendem Rand, gegl.; Oberfl. außen gräulichbraun (7.5 YR 6/2), innen schwarz (7.5 YR 2/1), Scherben schwarz (7.5 YR 2/1); Wandst. 0,8 cm, Mdm. 14 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 9–10 (Inv. Nr. 81.1699; Abb. 9,2).

RS einer Schale mit leicht nach außen biegendem Rand, bauchigem Körper, S-förmig geschweiftem Profil, DS; Oberfl. außen und innen rötlichgrau (2.5 YR 5/1), Scherben blaß rötlichorange (2.5 YR 7/4); Wandst. 0,6–0,7 cm, Mdm. 25,5 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 10 (Inv. Nr. 81.1699; Abb. 9,3).

Kasten 2

RS und BS desselben Topfes mit einknickendem, sich verjüngendem Rand, leicht gegl., innen rauhw.; Oberfl. außen gräulichbraun (7.5 YR 5/2), innen dunkelorange (7.5 YR 7/3), Scherben bräunlichschwarz (7.5 YR 3/1); Wandst. 0,6–1,1 cm, Mdm. 25 cm; Magerung mittel, Dichte mittel, Härte 10 (Inv. Nr. 81.1698; Abb. 9,4–5).



8 1-6 Schnitt II, Stelle 6 (Planum 4, Kasten 3); 7 Schnitt II, Stelle 6 (Planum 4, Kasten 4); 8 Schnitt III, Stelle 9 (Kasten 1). - Maßstab 1:3.

RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand, gegl.; Oberfl. außen gräulichbraun (7.5 YR 6/2), innen bräunlichschwarz (7.5 YR 3/1), Scherben bräunlichschwarz (7.5 YR 3/1); Wandst. 0,7 cm, Mdm. ca. 10,5 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1698; Abb. 9,6).

Kasten 4

RS eines Napfes mit leicht einbiegendem Rand, glattw., Reste schwarzen, matt glänzenden 'Lacküberzugs'; Oberfl. außen gräulichbraun (7.5 YR 4/2), innen bräunlichschwarz (7.5 YR 3/1), Scherben schwarz (7.5 YR 2/1); Wandst. 0,6–0,8 cm, Mdm. 16 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 9–10 (Inv. Nr. 81.1700; Abb. 9,7).

BS, rauhw.; Oberfl. außen bräunlichgrau (5 YR 4/1) u. blaßorange (5 YR 8/3), innen hellgrau (7.5 YR 8/2), Scherben bräunlichgrau (5 YR 5/1); Wandst. 0,8–1,0 cm; Magerung fein, Dichte mittel, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1700; Abb. 9,8).

RS eines Topfes, fast knieförmig einbiegender Rand, eine breite und eine schmale umlaufende Riefe, am Rand glattw., evtl. nachgedreht; Oberfl. außen (Rand) bräunlichgrau (7.5 YR 4/1), sonst gräulichbraun (7.5 YR 5/2), innen bräunlichgrau (7.5 YR 4/1) u. gräulichbraun (7.5 YR 4/2), Scherben dunkelbraun (7.5 YR 5/3); Wandst. 0,9–1,2 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1700; Abb. 9,9).

Schnitt III, Stelle 10

Kreisrunde, ca. 1 m im Dm. messende Verfärbung; Profil kastenförmig, 0,72 m T., gr. Br. ca. 1,60 m, ca. 14 cm ü. Sohle; Steinpackung mit Holzkohle, Rotlehm, Keramik; zuunterst Reste von Holzbalken; vermutlich Vorratsgrube mit ehemaligem Fußboden (Abb. 4,3).

RS einer Schale mit einbiegendem Rand, rauhw.; Oberfl. außen gräulichbraun (7.5 YR 5/2), innen hell gelborange (7.5 YR 8/3) und orange (5 YR 6/6), Scherben bräunlichschwarz (7.5 YR 3/1); Wandst. 0,7–1,3 cm, Mdm. ca. 24 cm; Magerung mittel, Dichte mittel, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1676; Abb. 10,1).

RS einer Tonne mit geradem Rand, Fingertupfenzier auf Rand und rechteckige Eindrücke auf Wandung, rauhw., sandig; Oberfl. außen hellgelb (2.5 Y 7/3), innen olivbraun (2.5 Y 4/3), Scherben hellgelb (2.5 Y 7/4); Wandst. 0,9 cm; Magerung mittel, Dichte mittel, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1716; Abb. 10,2).

Schnitt VIII, Stelle 16

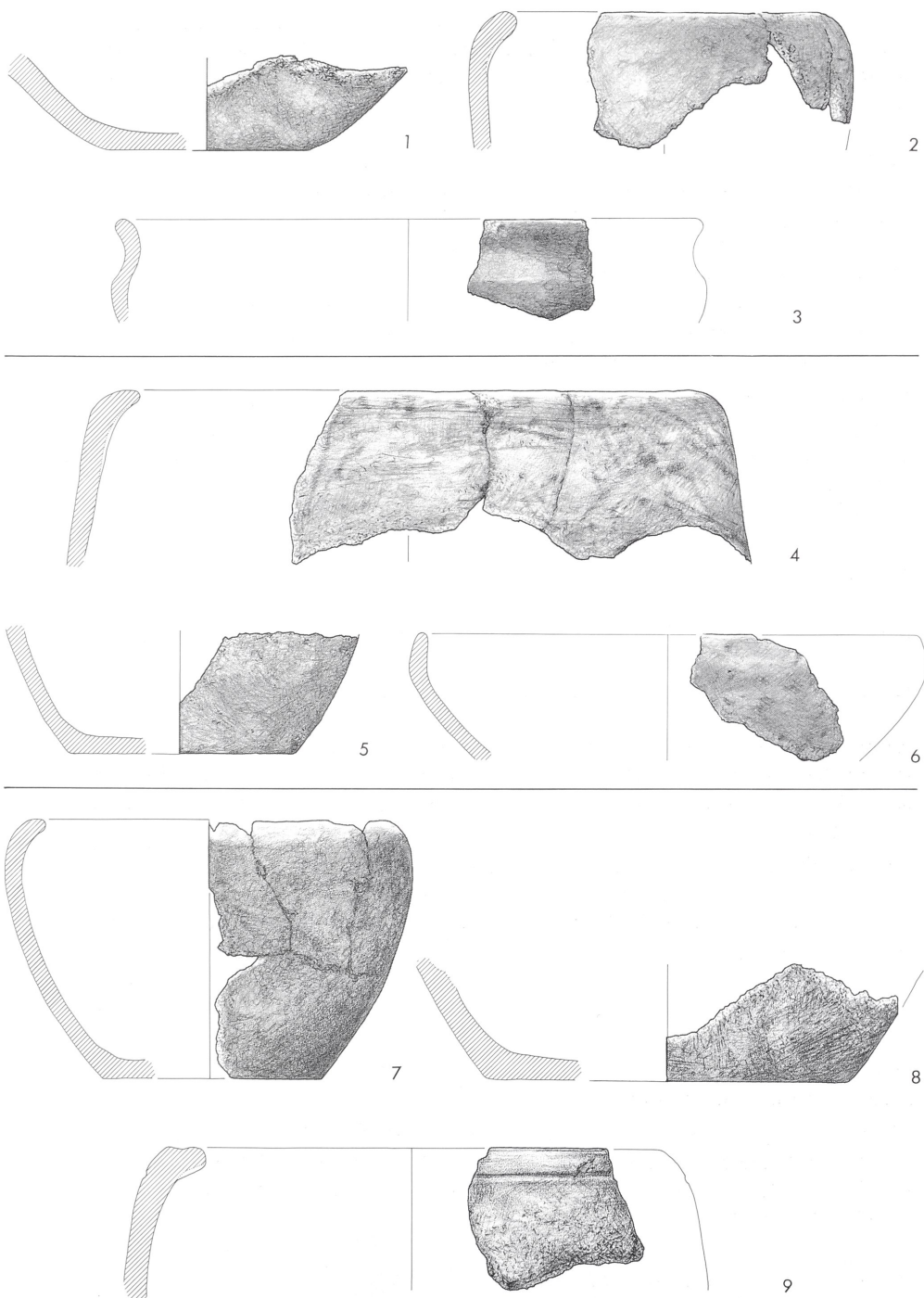
Längliche Grube von 1,80 m T. Randstück einer Urne, Sandsteinabdeckung, Holzkohle und Mangan; vermutlich Bestattung.

RS eines Fasses mit ausbiegender runder Randlippe, rauhw.; Oberfl. außen gräulich-gelbbraun (19 YR 6/2), innen hell gelborange (19 YR 8/4), Scherben hell gelborange (19 YR 8/4); Wandst. 0,9–1,0 cm, Mdm. 35 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 6 (Inv. Nr. 81.1677; Abb. 10,3).

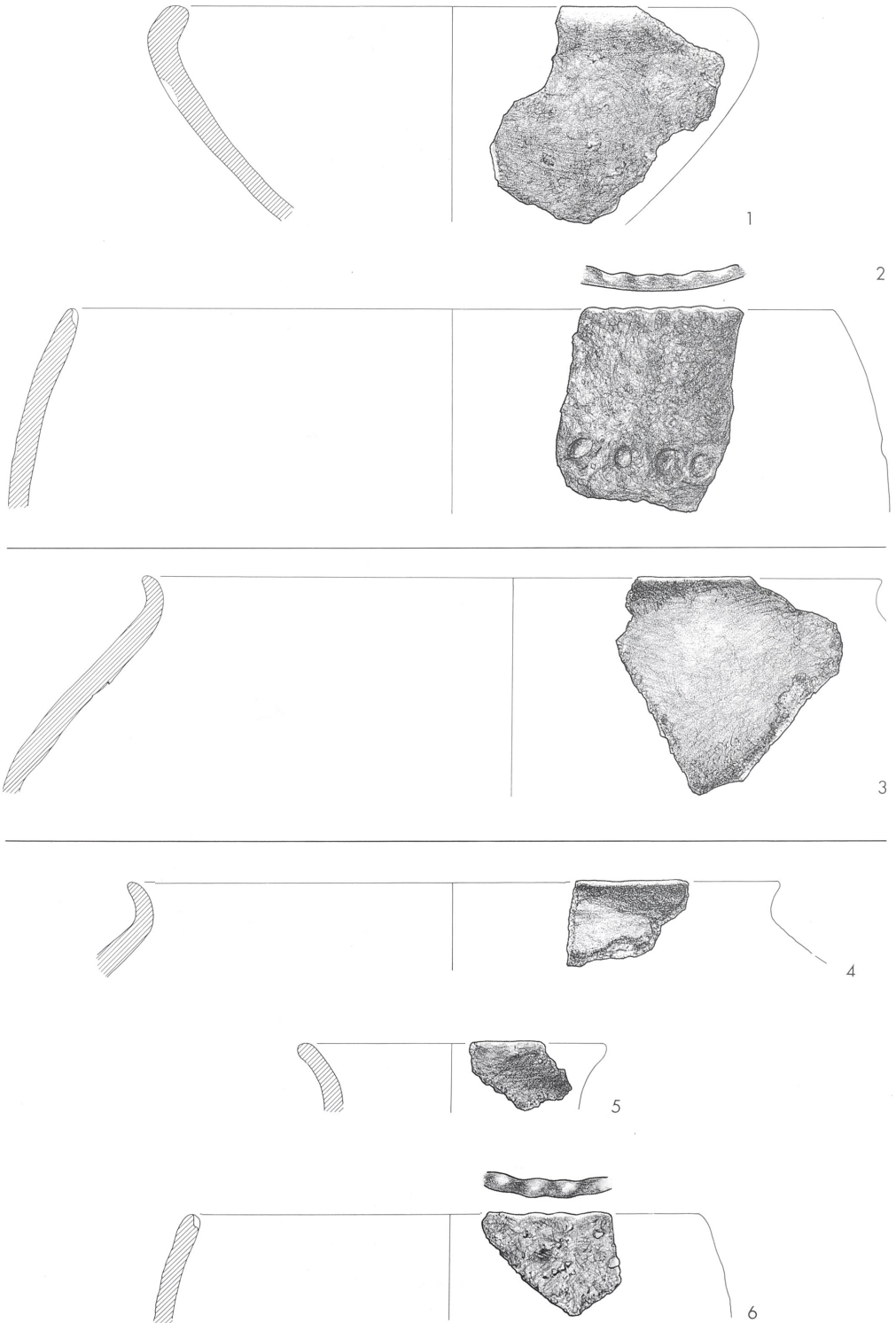
Zwischen Schnitt VI und VII, Stelle 34

Verfärbung von unregelmäßiger Form, gr. Ausdehnung 56 cm, Profil halbkreisförmig von ca. 20 cm T.; Keramikscherben, vermutlich Teil einer Grube.

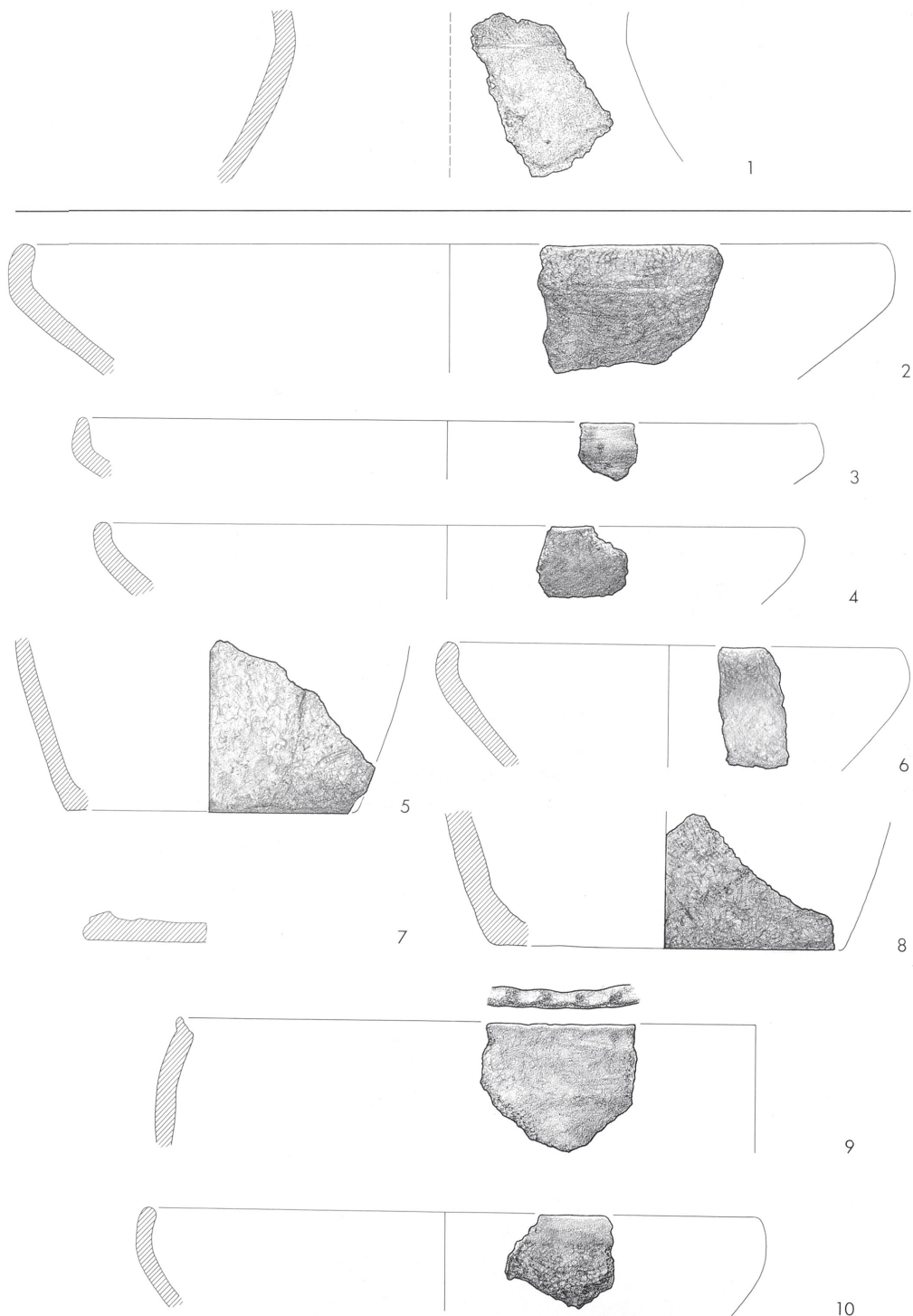
WS, nach außen geknickt, glattw., DS, Halsteil eines Gefäßes; Oberfl. außen und innen dun-



9 Schnitt III, Stelle 9. 1-3 Kasten 1; 4-6 Kasten 2; 7-9 Kasten 4. - Maßstab 1:3.



10 1–2 Schnitt III, Stelle 10; 3 Schnitt VIII, Stelle 16; 4–6 Streufunde. – Maßstab 1:3.



11 1 Stelle 34; 2-10 Streufunde. – Maßstab 1:3.

kelbraun (7.5 YR 5/3), Scherben bräunlichschwarz (7.5 YR 3/1); Wandst. 0,8–0,9 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 10 (Inv. Nr. 81.1709; Abb. 11,1).

Streufrunde von zahlreichen Keramikgefäßen außerhalb der Grabungsschnitte; folgende Rand-, Boden- und Wandscherben sind von Bedeutung für die zeitliche Einordnung:

RS einer Schale mit knieförmig einknickendem Rand, gegl.; Oberfl. außen und innen bräunlichschwarz (7.5 YR 3/1), Scherben bräunlichschwarz (7.5 YR 3/1); Wandst. 0,9–1,0 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 9–10 (Inv. Nr. 81.1718; Abb. 11,2).

RS einer Schale mit knieförmig einbiegendem Rand, glattw.; Oberfl. außen und innen dunkel gelborange (10 YR 7/3), Scherben bräunlichgrau (10 YR 5/1); Wandst. 0,9 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 10 (Inv. Nr. 81.1718,01; Abb. 11,3).

RS einer Schale mit einbiegendem Rand, rauhw., innen gegl.; Oberfl. außen und innen bräunlichgrau (7.5 YR 4/1), (7.5 YR 5/1), Scherben bräunlichgrau (7.5 YR 4/1), (7.5 YR 5/1); Wandst. 0,7 cm, Mdm. ca. 24 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 10 (Inv. Nr. 81.1718,01; Abb. 11,4).

WS mit Bodenansatz, rauhw.; Oberfl. außen hell gelborange (7.5 YR 8/6), innen orange (7.5 YR 6/8), Scherben hell gelborange (7.5 YR 8/6); Wandst. 0,7–1,0 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1718,01; Abb. 11,5).

RS einer Schale mit einbiegendem Rand, rauhw., leicht gegl.; Oberfl. außen dunkelbraun (7.5 YR 6/3), innen orange (7,5 YR 6/6) und bräunlichgrau (7.5 YR 4/1), Scherben dunkelorange (7.5 YR 7/3); Wandst. 0,9 cm; Magerung mittel, Dichte mittel, Härte 8–9 (Inv. Nr. 81.1718,01; Abb. 11,6).

BS, rauhw.; Oberfl. außen bräunlichschwarz (7.5 YR 7/3), innen gräulichbraun (7,5 YR 6/2), Scherben hell gelborange (7.5 YR 8/3); Wandst. 0,6–1,2 cm.; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 10 (Inv. Nr. 81.1718,01; Abb. 11,7).

WS mit Bodenansatz, rauhw.; Oberfl. außen gräulichbraun (7.5 YR 6/2), innen orange (7.5 YR 6/6), Scherben bräunlichgrau (7.5 YR 5/1); Wandst. 1,0–1,2 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 10 (Inv. Nr. 81.1718,01; Abb. 11,8).

RS einer Tonne mit geradem Rand und Fingertupfenzier, rauhw.; Oberfl. außen bräunlichgrau (7.5 YR 4/1) und dunkelorange (7.5 YR 6/4), innen orange (7.5 YR 6/6), Scherben bräunlichschwarz (7.5 YR 3/1); Wandst. 0,9 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1718,01; Abb. 11,9).

RS einer Schale mit leicht einbiegendem Rand, rauhw.; Oberfl. außen hellbraun (7.5 YR 5/8), innen orange (7.5 YR 7/6), Scherben orange (7.5 YR 7/6), Wandst. 0,6–0,9 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 9 (Inv. Nr. 81.1718,01; Abb. 11,10).

RS mit ausbiegendem Rand, Flaschenform, gegl.; Oberfl. außen dunkel gelblichbraun (10 YR 5/4), innen hell gelborange (10 YR 7/3), Scherben hell gelborange (10 YR 7/3); Wandst. 0,5–1,0 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 10 (Inv. Nr. 81.1718,01; Abb. 10,4).

RS einer Flasche mit leicht ausbiegendem Rand, rauhw.; Oberfl. außen gräulich-gelbbraun (19 YR 4/2), innen bräunlichgrau (10 YR 4/1), Scherben bräunlichgrau (10 YR 4/1); Wandst. 0,7–0,9 cm, Mdm. 14 cm; Magerung fein, Dichte schwach, Härte 10 (Inv. Nr. 81.1718,01; Abb. 10,5).

RS mit kaum einbiegendem Rand, Fingertupfenzier, rauhw.; Oberfl. außen orange (2.5 YR 6/6), innen hellbraun (2.5 YR 5/6), Scherben orange (5 YR 7/6); Wandst. 0,7 cm; Magerung mittel, Dichte schwach, Härte 9–10 (Inv. Nr. 81.1718,01; Abb. 10,6).